

SPD

NIEDERSACHSEN

Vorwärts

einwärts:

Hinter uns liegt ein unglaubliches Jahr mit Wahlen, Parteitag und Personalwechseln. Vor uns liegt ein Wahljahr, in dem die SPD ihre Position als stärkste Kraft in Niedersachsen bestätigen muss. »Rutscht gut hinein«. Euer NIEDERSACHSEN-vorwärts. ■ lopo

Leitlinien zur Kommunalwahl

Der ordentliche Landesparteitag der SPD hat am 5. November 2005 in Walsrode mit den Kommunalpolitischen Leitlinien die Grundzüge sozialdemokratischer Kommunalpolitik für Niedersachsen einstimmig beschlossen. Die Leitlinien waren von einer Projektgruppe unter Vorsitz des stellvertretenden Landesvorsitzenden Hauke Jagau entwickelt worden. In Arbeitssitzungen und parteiöffentlichen Veranstaltungen wurden die Grundlagen für die Wahlprogramme der örtlichen Parteigliederungen für die Kommunalwahl 2006 erarbeitet.

Inhaltliche Schwerpunkte setzen die Leitlinien in den Bereichen »Familienfreundliche Städte und Gemeinden« sowie »Bürger-nahe Kommunalverwaltungen«. Sie betonen jedoch vor allem: Vertrauen in sozialdemokratische Kommunalpolitik schafft man in erster Linie durch eine glaubwürdige und kompetente Arbeit in den Städten, Gemeinden und Landkreisen. Hier ist die Politik den Bürgerinnen und Bürgern nahe und ihnen unmittelbar verantwortlich. Dies ist der Schlüssel für erfolgreiche Kommunalwahlen am 10. September 2006.

Vollständig gibt es die Leitlinien im Internet: www.spdnds.de

Impressum vorwärts:

SPD-Niedersachsen
Verantwortlich: Dr. Frank Wilhelmy
Redaktion: Lothar Pollähne
Odeonstraße 15/16
30159 Hannover
E-Mail: lopo.vorwaerts@t-online.de
Satz: anette.gilke@t-online.de

»Die Partei ist auf einem guten Weg«

Der SPD-Landesparteitag in Walsrode am 5. November 2005 feierte Franz Müntefering, dankte Wolfgang Jüttner und wählte Garrelt Duin zum neuen Landesvorsitzenden.

VON LOTHAR POLLÄHNE

»Dass ihr Garrelt Duin zum Landesvorsitzenden wählen wollt, begrüße ich sehr. Der wird auch in Berlin ein gewichtiges Wort beisteuern können«. Mit diesem Appell beendete der scheidende SPD-Vorsitzende Franz Müntefering seine mit Spannung erwartete Rede auf dem Landesparteitag der niedersächsischen SPD in Walsrode am 5. November. Der so Gepriesene revanchierte sich mit den Worten: »Die SPD will dich, braucht dich und ist stolz auf einen Vizekanzler Müntefering.«

Soviel Übereinstimmung hatte es in der Woche vor dem Parteitag wahrlich wenig gegeben. Dem auch von vielen Niedersachsen unterstützten Auftritt von Andrea Nahles folgte der mit Entsetzen quittierte Abtritt von Franz Müntefering und der große Katzenjammer für die Partei. »Es hat Wut und Empörung gegeben«, erklärte der Vorsitzende des SPD-Landtagsfraktion Wolfgang Jüttner und merkte selbstkritisch an: »Ich trage Mitverantwortung, und bedauere den Rücktritt von Franz Müntefering.«

Für diese klaren Worte gab es heftigen Beifall der 205 Delegierten, und Wolfgang Jüttner konnte sich hörbar erleichtert seiner Bilanz als Landesvorsitzender der vergangenen zwei Jahre widmen. Nach der verlorenen Landtagswahl 2003 und dem sich anschließenden Wellental hat sich die niedersächsische SPD in jeder Hinsicht konsolidiert. Die Mitgliederentwicklung ist stabil, die Finanzen konsolidieren sich, die Partei ist auf einem guten Weg. Der hat zu einem Bundestagswahlergebnis geführt, für das die niedersächsische SPD bundesweit beneidet wird. Zurücklehnen darf sich die Partei aber nicht. Sie ist zwar die Nummer Eins in Niedersachsen, aber das muss sie bei den Kommunalwahlen im September



Garrelt Duin, der »Hüne von der Düne« begrüßte Franz Müntefering in Walsrode, eingerahmt von Dieter Möhrmann und Hubertus Heil.

Photo: lopo

kommenden Jahres unter Beweis stellen.

Wahlen werden mit Gesichtern gewonnen, aber nicht mit denen, die ständig in den Tagesthemen, dem Heute-Journal oder irgendwelchen Talk-Runden zu betrachten sind. Niedersachsens SPD wird nach Wolfgang Jüttners Ein-

schätzung nur dann weiterhin erfolgreich sein, wenn sie in den Stadtteilen und Gemeinden »Gesicht zeigt«. Das ist der Grundstein auch für die Landtagswahl 2008, denn »wo unten nichts ist, kann nichts drauf wachsen«, so die flapsige, aber treffende Erkenntnis.

Unter Anspielung auf Zeitungsberichte, er hätte

Franz Müntefering den leichtfertigen Umgang mancher Genossinnen und Genossen mit den Medien aufs Korn: »Die Leichtigkeit, mit der sich manche den Medien zuwenden und wie dann über uns berichtet wird, macht die Partei kaputt.«



Hatten sich Einiges zu sagen: Wolfgang Jüttner und Franz Müntefering.

Photo: lopo

schätzung nur dann weiterhin erfolgreich sein, wenn sie in den Stadtteilen und Gemeinden »Gesicht zeigt«. Das ist der Grundstein auch für die Landtagswahl 2008, denn »wo unten nichts ist, kann nichts drauf wachsen«, so die flapsige, aber treffende Erkenntnis.

In seiner mit Spannung erwarteten Rede nahm

sich gegen Hubertus Heil als Generalsekretär ausgesprochen, erklärte Müntefering: »Lasst euch nicht verblöden. Ich wähle Hubertus Heil in Karlsruhe.« Mit Blick auf die anstehenden Aufgaben appellierte Franz Müntefering an die Delegierten, die Ereignisse von Berlin nicht in Niedersachsen auszutragen: »Wenn ihr wieder nach Hannover

wollt, dürft Ihr euch jetzt nicht streiten.«

Stehende Ovationen für den Vorsitzenden waren das Aufbruchsignal für Garrelt Duin, der sich zu seiner Verantwortung für die Berliner Turbulenzen bekannte. Seine Rede stand aber ansonsten ganz im Zeichen der Auseinandersetzung mit der niedersächsischen Landesregierung: »Der Einzug von bitterer Kälte in Niedersachsen darf nicht länger als fünf Jahre dauern«, mahnte Duin.

Gerade auf dem Feld der Sozialpolitik will sich Garrelt Duin für einen »ganz engen Dialog mit den Gewerkschaften« einsetzen. Niedersachsens ver.di-Chef Wolfgang Denia, der in seinem Grußwort das gute und konstruktive Verhältnis zwischen SPD und Gewerkschaften in Niedersachsen gelobt hatte, dürfte Duins Worte mit Befriedigung zur Kenntnis genommen haben.

Niedersachsens SPD ist eine lebendige Partei, und das wird sie auch bleiben. Garrelt Duin setzt als Landesvorsitzender auf Teamfähigkeit gegen die »One-Man-Show der Regierung Wulff«, die mit ihren Ministern Sander, Schünemann, Busemann und Möllring ein »Unglück für dieses Land« ist.

Das letzte Wort vor dem Eintritt in die Wahlgänge gebührte Franz Müntefering: »Wenn wir nicht verrückt sind und uns selbst die Beine wegschlagen, kommen wir nach vorne. Macht was Gutes, Glück auf.« Diesen Rat befolgten die 205 Delegierten und wählten Garrelt Duin, mit 155 Ja-Stimmen bei 29 Nein-Stimmen und 16 Enthaltungen zum neuen SPD-Landesvorsitzenden. Das waren ordentliche 77,5 Prozent, aber kein Denkmittel. Garrelt Duin und Niedersachsens SPD können nach dem Walsroder Parteitag aufrecht in die Zukunft schreiten. Die Partei ist auf einem guten Weg. ■

Entwerfen wir ein positives Bild vom Staat

Überlegungen zur Programmdiskussion in der SPD

VON WOLFGANG JÜTTNER

Mit der Wahl von Matthias Platzeck zum Parteivorsitzenden hat die SPD bewiesen, dass sie auch in kurzzeitigen Krisen handlungsfähig und darüber hinaus perspektivfähig ist. In den kommenden Jahren hat die Partei – neben der Begleitung der anstehenden Wahlen – zwei inhaltliche Aufgaben: Sie muss die Arbeit der Großen Koalition loyal begleiten. Die Große Koalition muss – allerdings nicht unter Preisgabe zentraler politischer Positionen – ein Erfolg werden. Ein Scheitern wäre ein verheerendes Signal an die Wählerinnen und Wähler.

Weiterentwicklung unserer Grundwerte

Die SPD muß aber auch weiterhin an ihren programmatischen Positionen arbeiten und diese weiterentwickeln. Sie darf sich nicht nur als Anhängsel der Großen Koalition definieren. Sie muß als eigenständige politische Kraft wahrnehmbar sein. Hierzu gehört auch, die Diskussion um ein neues Grundsatzzprogramm, die auf dem Bundesparteitag im Dezember 1999 begonnen wurde und seitdem – mit Unterbrechungen – geführt wird, fortzuführen und zu einem Abschluss zu bringen.

Das Berliner Grundsatzzprogramm von 1989 greift – neben der Darstellung der Grundwerte – die Diskussio-

nen der 70er und 80er Jahre auf: Ökologie, Geschlechterdebatte, Nord-Süd-Problematik. Die Entwicklungen der vergangenen 15 Jahre



Wolfgang Jüttner Photo: lopo

bedürfen aber auch der Berücksichtigung im Grundsatzzprogramm: Das Ende der Bi-Polarität, die Verschärfung der Globalisierung, die zunehmende Europäisierung, die zunehmende Bedeutung der internationalen Finanzströme, aber auch Aspekte wie die demographische Entwicklung und die Entwicklung im Bereich der Kommunikationstechnologien.

Ein Aspekt, der im Rahmen der Grundsatzzprogrammdebatte aufgegriffen und diskutiert werden muss, ist die Frage nach der Rolle des Staates. Der Ausgang der Bundestagswahl hat gezeigt, dass ein Politikmodell in Deutschland keine Chance hat: Das Modell einer rein marktwirtschaftlich ausgerichteten Gesell-

schaft mit einem Staat, der auf seine grundlegenden Funktionen zurückgestuft wird, der Privatisierung der Bereiche, die zu den Grundlagen der Daseinsvorsorge gehören und der Schwächung der staatlichen Einnahmen, damit auch das eintritt, was man herbeizureden gedenkt. Einem solchen Prozess der Entstaatlichung haben die Wählerinnen und Wähler am 18. September eine Absage erteilt.

Staatsgarantie für Chancengleichheit

Die meisten Bürgerinnen und Bürger haben aus ihrer Sicht berechnete Ansprüche an den Staat, viele sind zur Ausgestaltung und



Quo vadis SPD? Photo: lopo

zur Sicherung ihres Lebens sogar auf einen handlungsfähigen Staat angewiesen. Es ist und bleibt wahr: Nur Reiche können sich einen schwachen Staat leisten.

Es bedarf deshalb einer klärenden Diskussion um

die Rolle des Staates. Im Rahmen der Arbeit an einem neuen Grundsatzzprogramm aber auch der Formulierung tagespolitischer Positionen wird die SPD die Diskussion um die Rolle des Staates führen und diese Rolle definieren müssen.

Dabei geht es nicht um einen aufgeblähten Staat und seine Verwaltung. Es geht bei der Diskussion um einen Staat, der nicht behäbig ist, der ruhig schlank und drahtig sein kann. Der aber – und das ist dabei entscheidend – muss in der Lage sein, seine Aufgaben zu erfüllen. Er muss Chancengleichheit gewährleisten und er muss soziale Gerechtigkeit möglich machen. Er muss Verteilung von Arbeit und Vermögen organisieren und auch Zukunft planen.

Dabei gilt aber auch: Wer dem Staat mehr abverlangt, der muss auch bereit sein, die Einnahmeseite des Staates angemessen zu bedienen.

Diese Diskussion darf aber nicht auf der abstrakten Ebene Halt machen. Die programmatische und tagespolitisch-inhaltliche Arbeit der SPD muss aufzeigen, was ein solches Verständnis von Sozialstaat für einzelne Politikbereiche bedeutet. Auf diese Weise lässt sich dem weitverbreiteten Bild »Mein Feind, der Staat« (Wolfgang Storz in der FR vom 08.09.2005) ein positives Bild vom Staat entgegenzusetzen. ■

Karin Evers-Meyer Behindertenbeauftragte



Karin Evers-Meyer Photo: lopo

Die Wilhelmshavener Bundestagsabgeordnete Karin Evers-Meyer wird neue Behindertenbeauftragte der Bundesregierung. Sie folgt mit dieser auch für Sie überraschenden Berufung dem aus dem Bundestag ausgeschiedenen Karl-Hermann Haack.

Die Behindertenbeauftragte, die bisher stellvertretende verteidigungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion war, ist mit ihrem Amt im Arbeits- und Sozialministerium angesiedelt.

»Ich werde von Karl-Hermann Haack ein gut bestelltes Feld übernehmen und gerade in der Diskussion um die Gestaltung der Gesundheitsreform die Interessen der Menschen mit Behinderungen intensiv vertreten«, skizzierte Karin Evers-Meyer einen ihrer ersten Arbeitsschwerpunkte. ■

SPD-Bundesparteitag mit niedersächsischer Note

Niedersachsens SPD erfolgreich bei den Vorstandswahlen

VON LOTHAR POLLÄHNE

Karlsruhe ist vorbei, und zwei Erkenntnisse dürfen aus niedersächsischer Sicht gezogen werden. Unbestrittene Nummer Eins war Matthias Platzeck mit seinem Wahlergebnis von 99,4 Prozent und seiner himmelweisenden Geste an den Vater, der ihn anlässlich des Partei-Eintritts vor zehn Jahren »angewiesen« hatte, Parteivorsitzender zu werden.

Aber vor und nach Platzecks Wahl hatte der Karlsruher Parteitag eine eindeutig niedersächsische Note. Mit einer bewegenden Rede

verabschiedete sich Gerhard Schröder, und das kam bei der Partei an. Minutenlang wurde der seinerzeitige Kanzler gefeiert. »Das war Versöhnung pur«, hieß es in der Presselounge.

Die mit Spannung erwartete Wahl zum Generalsekretär absolvierte Hubertus Heil im Rahmen des Möglichen. 61,7 Prozent der Delegierten votierten für den von der taz zum »Königsmörder« ernannten Abgeordneten aus Peine. In niedersächsischen Delegiertenkreisen wurde das Wahlergebnis übereinstimmend als »realistisch« be-

zeichnet. Erwartungsgemäß wurde Inge Wettig-Danielmeier mit 76,4 Prozent als Schatzmeisterin wiedergewählt und sowohl

Peter Struck (399 Stimmen) als auch Edelgard Bulmahn (372 Stimmen) zogen eindrucksvoll bestätigt in den Parteivorstand ein.



General mit Chef: Hubertus Heil und Matthias Platzeck in Karlsruhe

Photo: lopo

Auch Wolfgang Jüttner, den manche gerne als Sündenbock des Müntefering-Rücktritts abgestraft gesehen hätten, kam mit 279 Stimmen im ersten Wahlgang durch.

Garrelt Duin musste zwar in den zweiten Wahlgang, legte dort jedoch deutlich zu. Nach einer Intervention von Sigmar Gabriel, der nach dem ersten Wahlgang nicht mehr antrat, erzielte der SPD-Landesvorsitzende 319 Stimmen. Niedersachsens SPD wird im neuen Bundesvorstand ein gewichtiges Wort mitsprechen. ■

Unser »Jüngster« für Europa

Matthias Grootte rückt für Garrelt Duin ins Europäische Parlament nach

Nach seiner erfolgreichen Direktwahl in den neuen Bundestag ist Garrelt Duin zum 17. November 2005 aus dem Europäischen Parlament ausgeschieden. Sein Nachfolger ist Matthias Grootte aus Ostrhauderfehn. Der 32-jährige Diplom-Wirtschaftsingenieur aus dem SPD-Bezirk Weser-Ems wird damit jüngster deutscher SPD-Europaabgeordneter, der jetzt zusammen mit MdEP Erika Mann aus Bad Gandersheim die Interessen Niedersachsens im Europaparlament vertritt.

Nach seiner Ausbildung zum Industriemechaniker und Tätigkeit als Jugend- und Auszubildendenvertreter im Ausbesserungswerk der Deutschen Bahn AG in Leverkusen-Opladen ist Matthias Grootte 1996 in die SPD eingetreten. Neben seiner Mitgliedschaft im SPD-Ortsvereinsvorstand Ostrhauderfehn sowie im Kreisvorstand Leer, war er auch bei den Jusos aktiv. So war er von 1997 bis 2002 Kreisvorsitzender im Juso-Kreisverband Leer und von 1999 bis 2002 stellvertretender Vorsitzender des Juso-Bezirks Weser-Ems.

Bei den Kommunalwahlen 1996 wurde Matthias Grootte Mitglied im Rat der Gemeinde Ostrhauderfehn. Nach der Kommunalwahl 2001 war er bis zu seinem Antritt des Europaabgeordnetenmandats Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion Ostrhauderfehn. Ebenfalls schaffte er im Jahr 2001 bei den Kommunalwahlen den



Garrelt Duin, Erika Mann und Matthias Grootte während der Verabschiedungsfeier von Duin Photo: lopo

direkten Sprung in den Kreistag Leer.

Grootte wird im Europäischen Parlament Mitglied im Ausschuss für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie.

Die Ausschüsse werden mit ihm hervorragend besetzt, da Matthias Grootte seine Erfahrungen aus seinem beruflichen Werdegang in seine Arbeit einfließen lassen kann.

Nach seiner Ausbildung zum Industriemechaniker und Tätigkeit in seinem Beruf hat er sich zum Maschinentechniker weitergebildet. Im Anschluss hat Grootte ein Studium zum Diplom-Wirtschaftsingenieur erfolgreich abge-

schlossen und bis zu seinem Einzug ins Europaparlament arbeitete er als Vertriebsingenieur im Bereich der Erneuerbaren Energien.

»Meine Ziele sind klar: Ich werde mich für eine ökonomisch-ökologisch nachhaltige Umweltpolitik im Europäischen Parlament einsetzen.

Mein thematischer Schwerpunkt im Umweltausschuss wird der Bereich Emissionen sein.

Für den Wirtschaftsstandort Deutschland ist der Politikbereich der Emissionen von großer Bedeutung. Da zum Beispiel in der Automobilindustrie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen umweltpolitisch sinnvollen und wirtschaftlich akzeptablen Richtlinien auf den Weg gebracht werden muss«, sagte Grootte. ■ red.

Mehr Infos unter: www.matthias-grootte.de

Nachgerückt



Clemens Bollen, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Leer Papenburg, ist für Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder in den Bundertag nachgerückt und vertritt nun den Wahlkreis Unterems in Berlin.

Braunschweiger Bildungsplan 2006

Der SPD Bezirk Braunschweig hat für das kommende Jahr 2006 erneut ein umfangreiches und interessantes Bildungsprogramm entwickelt. Die Seminarangebote richten sich an alle Mitglieder der SPD, aber auch an interessierte Nichtmitglieder und Freunde der SPD.

Insbesondere sollen aber alle Funktionen – und Mandatsträger die zukünftigen Kandidatinnen und Kandidaten für die Kommunalwahlen und die über 800 Neumitglieder angesprochen werden.

Das Spektrum der Angebote reicht von Kompaktseminaren zur Kommunalpolitik, über Informationen und Strategien zur praktischen Parteilarbeit bis hin zu Seminaren zum Thema: Freies Reden, sicher auftreten, Rhetorik.

Informationen zum Bildungsplan 2006 gibt es bei: Karl-Heinz Muehe, SPD Bezirk Braunschweig Telefon 0531/4809827; E-Mail: Karl-Heinz.Muehe@spd.de Internet: www.spd-bezirk-braunschweig.de

Preisgekrönt in Karlsruhe

Zum 12. Mal wurde auf dem Karlsruher Parteitag der Wilhelm-Dröscher-Preis verliehen. Mit ihm werden Parteigliederungen ausgezeichnet, die mit ihrem Engagement und ihrer Kreativität das Bild der SPD in der Gesellschaft prägen. Wilhelm Dröscher, der im heimatischen Rheinland-Pfalz nur »Der gute Mensch aus Kirn« genannt wurde, war Schatzmeister der SPD und Präsident der Europäischen Sozialisten.

In diesem Jahr wurde der Wilhelm-Dröscher-Preis in den Kategorien »Verankerung in der Gesellschaft«, »Mitgliederwerbung«, »In-

ternetpräsenz« und »Wahlkampfaktionen« vergeben. 52 Projekte durften ihre Arbeit in Karlsruhe ausstellen, darunter sechs aus Niedersachsen.

Drei Preise vergab die Jury unter Vorsitz des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck nach Niedersachsen: Einen von mehreren zweiten an die Jusos im OV Norden-Hage (UB Aurich), einen von mehreren dritten an das Projekt »10 unter 20« der Unterbezirke Hameln-Pyrmont und Northeim-Einbeck, sowie einen Sonderpreis für die AG 60plus im Bezirk Weser-Ems.



Aufgrund der hohen Arbeitslosenquote in ihrer Region starteten die Jusos im Ortsverein Norden-Hage im Jahr 2003 eine Ausbildungsplatzinitiative, mit der Gewerbetreibende in persönlichen Gesprächen für das Thema Jugendarbeitslosigkeit sensibilisiert werden. In diesen Gesprächen wurden noch zu besetzende Ausbildungsplätze erfasst, die dann der Agentur für Arbeit weitergemeldet wurden. Über 30 Ausbildungsplätze konnten so vermittelt werden. Die Aktion wird fortgesetzt. Mehr Infos gibt es bei Gerd Zitting E-Mail: gerd.zitting@ewetel.net



Das Projekt »10 unter 20« wendet sich an mindestens zehn junge Menschen unter 20 Jahren, die sich politisch interessieren, aber noch nicht Mitglieder der SPD sind. Über Bekanntmachungen in Zeitungen, Schulen oder Flugblätter wurde ihnen die politische und parlamentarische Arbeit nahe gebracht. Das erfolgreiche Projekt ist mittlerweile bundesweit kopiert worden. Mehr Infos gibt es unter E-Mail: Hameln-Pyrmont@spd.de oder Norheim-Einbeck@spd.de

vorwärts: kulturgut

Das war ein böser Tiefschlag von der taz. Am 16. November meldete dort ein Jens König: »Je tiefer ein Funktionär in der Hierarchie einer Partei steht, desto größer ist die Sehnsucht, von den großen historischen Momenten der Parteigeschichte zu profitieren.« Der solchermaßen Charakterisierte heißt Alfred Hilger, ist Vorsitzender des SPD-UB Osnabrück-Land und hat es geschafft, die erste Unterschrift des neuen SPD-Vor-

sitzenden Matthias Platzeck zu ergattern. Profitieren wollte Alfred Hilger aber gar nicht, denn die historische Unterschrift war für Günter Freitag aus Hesepe bestimmt. Der bekam für seine Verdienste in den vergangenen 40 Jahren die Willy-Brandt-Medaille der SPD verliehen und selbstverständlich eine Urkunde. Die war aus verständlichen Gründen noch von Franz Müntefering unterzeichnet. Also spann-



Die Willy Brandt-Medaille, die historische Urkunde für Günter Freitag und einen Blumenstrauß für die Ehefrau überreichten Alfred Hilger (l.) und Wolfgang Kirchner (r.). Photo: Abdinghoff-Feldkemper

te Hilger auf dem Karlsruher Parteitag seinen Vorsitzenden Garrelt Duin ein, dem es gelang, Matthias Platzeck zur nunmehr gültigen Unterschrift zu bewegen, weswegen sich Günter Freitag nun auch doppelt geehrt fühlen darf. Der langjährige Vorsitzende des SPD-Ratsfraktion in Bramsche bedankte sich für die außergewöhnliche Ehrung mit der trockenen Bemerkung: »Ich glaube, ich habe die Auszeichnung verdient.« ■ lopo

Glückwunsch

Für 60 Jahre Mitgliedschaft ehrte die Hildesheimer SPD den Vater der niedersächsischen Gesamtschulen, Herbert Kastner am 11. November 2005. 1971 hatte Peter von Oertzen Kastner als Leiter der Planungsgruppe Gesamtschulen im Niedersächsischen Kultusministerium eingesetzt. Herbert Kastner ist auch mit 81 Jahren im Ortsverein und in der Projektgruppe Bildung der Landes-SPD aktiv. Der NIEDERSACHSEN-vorwärts gratuliert.



Herbert Kastner, eingerahmt von Bernhard Brinkmann (MdB, l.), Hildesheims Bürgermeisterin Elisabeth Conrady und seinem OV-Vorsitzenden Henning Blum (OV Moritzberg-Bockfeld). Photo: Paasch

auswärts:

»Dicke Luft« soll es während einer Aufsichtsratssitzung bei VW gegeben haben. Das jedenfalls berichtete die WELT am 15. November 2005. Die Meldung mit einem Photo des Gesamtbetriebsratsvorsitzenden Bernd Osterloh sorgte auf dem Bundesparteitag in Karlsruhe für Heiterkeit. Osterloh hatte die Wahl des Audi-Personalchefs Horst Neumann zum neuen Arbeitsdirektor

als Beitrag zur Geschlossenheit im Konzern befürwortet. »Vor allem Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (SPD) hat das Vorgehen der Arbeitnehmerseite heftig kritisiert«, hieß es in der WELT. Der vorwärts fragt sich nun, wer Herrn Wulff das Parteibuch überreicht hat und ob es von dem denkwürdigen Vorgang ein brauchbares Photo gibt. Kundige mögen sich melden. ■ wuff